

Die Quellen zur Eroberung Ägyptens durch Kambyses

KARL JANSEN-WINKELN

Berlin

Als Quelle für die Vorgänge bei der Eroberung Ägyptens durch den persischen Großkönig Kambyses im Jahre 525 haben wir vor allem die Historien Herodots, wo sie im ersten Viertel des dritten Buches mit vielen Einzelheiten geschildert werden. In dieser ausführlichen Darstellung werden immer wieder die Grausamkeiten und exzentrischen Handlungen des Kambyses betont, bei dem Herodot schließlich eindeutig Wahnsinn diagnostiziert. Es beginnt damit, daß Kambyses den besiegten Psametik III. und seine Familie in besonders entehrender Weise behandelt.¹ Dann läßt er in Sais die Leiche des Amasis aus ihrem Grab holen, mißhandeln und verbrennen.² Berühmt ist v.a. die Episode mit dem Apisstier: Als Kambyses von einem erfolglosen Feldzug in Nubien nach Memphis zurückkehrt, wird dort gerade ein neuer Apis eingeführt. Kambyses läßt ihn sich vorführen, und um zu beweisen, daß es kein Gott, sondern nur ein gewöhnliches Tier ist, verletzt er ihn mit einem Messer so schwer, daß der Stier an dieser Wunde stirbt und das Fest der Einführung ausfallen muß.³ Daneben berichtet Herodot noch von einigen Fällen, wo Kambyses in Tempel ging, um die ägyptischen Götter zu verspotten und ihre Heiligtümer zu entweihen.⁴ Spätere antike Historiker bestätigen und komplettieren dieses Bild. Plutarch erwähnt die Tötung des Apis,⁵ Diodor sagt von den Tempeln Thebens, sie seien als Bauwerke noch vorhanden, aber ihr Gold, Silber und andere Schätze seien von den Persern geraubt worden, als Kambyses die Tempel Ägyptens zerstörte.⁶ Strabo zufolge

1 Herodot, III,14.

2 Ibid., III,16.

3 Ibid., III, 27-9.

4 Ibid., III,37.

5 De Iside et Osiride, 44.

6 Diod. Sic., I, 46.

zeigten die Tempel von Heliopolis noch viele Anzeichen der Raserei und Tempelberaubungen des Kambyses.⁷ Ähnlich äußern sich auch Schriftsteller wie Plinius, Justin, Clemens Alexandrinus u.a.m.⁸ Es gibt aber auch ein urkundliches Zeugnis: ein Brief der Juden von Elephantine an den persischen Statthalter in Palästina aus dem Jahre 407 spricht davon, daß Kambyses alle ägyptischen Tempel verwüstet habe.⁹ Selbst sehr viel spätere Zeugnisse aus römischer¹⁰ und sogar christlicher Zeit wie der sogenannte Kambysesroman und die Chronik des Johannes von Nikiu zeigen die gleiche Tendenz.¹¹ Und in der innerägyptischen Tradition leben die Perser und ihre Herrscher insgesamt als Feinde fort: auf der „Satrapenstele“ aus dem Beginn der Ptolemäerzeit wird Xerxes als Feind der Götter und Tempel genannt (und entsprechend determiniert),¹² die „Meder“ gehören in den späteren Tempelinschriften zu den feindlichen „Neunbogenvölkern“¹³ und ihr Name ist im Horusmythos von Edfu geradezu ein Schimpfwort.¹⁴

An zeitgenössischen ägyptischen Quellen haben wir v.a. den Naophor des Udjahorresnet,¹⁵ des Befehlshabers der ägyptischen Flotte unter Amasis und Psametik III., der offenbar gleich zu den Persern übergegangen war. Unter Kambyses und Darius ist er oberster Arzt (Leibarzt?) und wohl auch Vertrauter des Königs, der sich rühmt, die ägyptische Königstitulatur des Kambyses ausgewählt zu haben. Seine Statueninschrift berichtet hauptsächlich seine Wohltaten für den Neithtempel in Sais einerseits und für seine Mitbürger in Sais und seine Familie andererseits: Auf seine Bitte läßt Kambyses die „Ausländer“ vertreiben, die sich im Tempel der Neith einquartiert hatten, ihren Unrat entfernen und den Tempel reinigen. Anschließend begibt sich Kambyses selbst in den Tempel und opfert der Neith. Seine Familie und überhaupt die Bewohner von Sais schützt Udjahorresnet, wie er sagt, „in dem sehr großen Wüten (*nšnj*), das im Land herrschte, wie es noch nie zuvor geschehen war.“

Bei dieser Lage der Dinge ist es nicht verwunderlich, daß die älteren Ägyptologen und Historiker das Bild, das Herodot von Kambyses und den Umständen seiner Machtübernahme in Ägypten entwirft, im großen und ganzen übernommen haben, vgl. etwa A. Wiedemann,¹⁶ G. Maspero,¹⁷ H.R. Hall¹⁸ oder L. Delaporte.¹⁹

7 Strab., 17, 27 (805).

8 Vgl. die Quellenangaben bei Kienitz, Geschichte, 55–6, n.7 und A. Klasens, JEOL 10, 1945–48, 345, n.42.

9 B. Porten, The Elephantine Papyri in English, Leiden – New York – Köln 1996, 141–2.

10 Z.B. einige griechische Graffiti auf dem Memnonskoloß aus der Zeit Hadrians, s. A. et E. Bernard, Les inscriptions grecques et latines du colosse de Memnon, BdE 31, 1960, 87; 166; 190.

11 S. dazu A.B. Lloyd, „Cambyses in Late Tradition“ in: Ch Eyre u.a. (edd.), The Unbroken Reed. Studies in the Culture and Heritage of Ancient Egypt in Honour of A.F. Shore, London 1994, 195–204.

12 Urk II, 17,3; 12; 18,4.

13 Edfu, VI, 198,6; K. Sethe, Spuren der Perserherrschaft in der späteren ägyptischen Sprache, NGWG 1916, 129–130.

14 Edfu VI, 214–5; H. Kees, Kultlegende und Urgeschichte, NGWG 1930, 346–7.

15 Posener, Première Domination Perse, 1–26; L. Bareš, Abusir IV: The Shaft Tomb of Udjahorresnet at Abusir, Prag 1999, 31–35 (mit älterer Literatur).

Seit der Untersuchung von G. Posener²⁰ hat sich die Ansicht dazu aber grundlegend geändert, denn er ist zu einem ganz anderen Ergebnis gelangt: Bei der persischen Invasion sei es zwar zu unerfreulichen Begleitumständen gekommen, insgesamt aber werde in dem zeitgenössischen Bericht des Udjahorresnet Kambyses als ein durchaus verantwortungsvoller und den Ägyptern nicht abgeneigter Herrscher beschrieben. Die späteren Zeugnisse über die Grausamkeit des Kambyses und der Perser seien erst durch antipersische Propaganda ägyptischer Priester²¹ entstanden, hervorgerufen durch die Schmälerung ihrer Einkünfte, wie es ein Dekret des Kambyses verfügt hatte.²²

Posener stützt sich für seine Uminterpretation vor allem auf die „Biographie“ des Udjahorresnet, deren apologetischen Charakter er zwar anerkennt,²³ aber in seiner Deutung kaum berücksichtigt. Die späteren Berichte werden demgegenüber summarisch als unglaubwürdige Propaganda abgetan. Seine Hauptargumente sind folgende:

1. Der Ausdruck *nšnj ʿ3 wr* „sehr großes Wüten“ o.ä., mit dem Udjahorresnet den Zustand des Landes während der persischen Invasion beschreibt, habe nichts mit den von Kambyses verübten Grausamkeiten zu tun, sondern beziehe sich auf die bei einem solchen Vorgang üblichen Begleitumstände. Die Inschrift des Udjahorresnet bestätige Herodot und die anderen Historiker insofern *nicht*.
2. Die Inschrift des Udjahorresnet beweise, daß Kambyses nicht der Tempelschänder war, als den ihn die antike Tradition hinstelle, sondern daß er im Gegenteil den Tempel der Neith in Sais wieder habe instand setzen lassen und überhaupt etwas für die Stadt Sais und ihre Heiligtümer getan habe.
3. Dokumente des täglichen Lebens zeigten, daß das Leben normal weitergegangen sei.
4. Herodots Geschichte von der Tötung des Apis-Stierkalbs durch Kambyses sei nachweislich falsch. Damit hätte man Herodot, also den antiken Historiker, der den Dingen zeitlich am nächsten stand, sozusagen bei einer groben Unwahrheit ertappt.

Poseners Revision der bisherigen Sicht ist weitgehend akzeptiert worden und hat fast alle späteren Darstellungen bis heute entscheidend beeinflusst.²⁴ Merkwürdigerweise

¹⁶ Ägyptische Geschichte, Bd.2, Gotha 1884, 666–73

¹⁷ Histoire ancienne des peuples de l'orient classique. Les empires, Paris 1899, 662–70.

¹⁸ The Ancient History of the Near East, London³ 1920, 568.

¹⁹ H. Junker / L. Delaporte, Die Völker des antiken Orients, Freiburg 1933, 298.

²⁰ Première Domination Perse, 164–75.

²¹ Es ist bemerkenswert und wäre eine eigene Untersuchung wert, einen welcher schlechten Ruf die „Priester“ in der ägyptologischen Historiographie (aber nicht nur dort) haben. Nahezu für alle Fehlentwicklungen hat man sie schon verantwortlich gemacht.

²² Im Papyrus Paris BN 215 überliefert, s. Spiegelberg, Dem. Chronik, 32–3. und zuletzt D. Devauchelle, Transeuphratène 9, 1995, 73–6.

²³ Première Domination Perse, 166.

²⁴ Vgl. jüngst noch W. Huß, Ägypten in hellenistischer Zeit, München 2001, 34–5 und E. Bresciani in: D.B. Redford (ed.), The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt, III, Oxford 2001, 35–7, s.v.

hat gerade seine Darlegung, daß die Tötung des Apis nicht historisch sei, am überzeugendsten gewirkt; sie wird in den späteren Darstellungen zumeist als entscheidendes Indiz angeführt. So schließt sich z.B. F. Kienitz vorbehaltlos Posener an und sagt sogar, mit der Widerlegung der Tötung des Apis durch Kambyses „fällt die gesamte griechische Tradition über Kambyses' Religionsfrevl in Nichts zusammen“.²⁵

Die beiden ersten Argumente Poseners stützen sich auf die Inschrift des Udjahorresnet. Die ist zwar zeitgenössisch, aber dennoch – oder nicht zuletzt gerade darum – die zweifelhafteste aller unserer Quellen. Udjahorresnet mußte als hochrangiger Funktionär des letzten saitischen Königs, der sogleich zu den Persern übergang, jedes Interesse daran haben, K. und die Perser *nicht* als grausame Okkupanten darzustellen. Dennoch sind selbst seine Aussagen, soweit es die Tradition derartiger Inschriften überhaupt zuläßt,²⁶ recht deutlich: Das „Wüten“ (*nšnj*) im Gefolge der persischen Invasion²⁷ werden als das Schlimmste bezeichnet, was das Land je durchmachte (Z.33–4; 41–2), und Udjahorresnet versuchte, wenigstens seine Familie und seine Stadt einigermaßen vor den Folgen zu schützen. Aber auch in Sais zeigen sich die Folgen, bevor Kambyses auf Intervention des Udjahorresnet eingreift: Der Tempel der Neith ist von „Ausländern“ (*h3stjw*) besetzt, die darin „Häuser“ errichtet haben und ihn verunreinigen. Das kann nur heißen, der Tempel war von Truppenteilen der persischen Armee als Lager genutzt und damit entweiht worden. Man wird man sich leicht vorstellen können, was unter diesen Umständen bei der Besetzung mit dem Inventar des Tempels (zumal dem wertvollen) und seinem Personal geschehen war. Die Aussage stützt eindeutig die Angaben der späteren Quellen über die Verwüstung der ägyptischen Tempel. Natürlich ist das noch keine Bestätigung von Herodots Geschichten über die Tollheiten des Kambyses, aber die sind auch eher für den Erzähler und weniger für den Historiker von Belang. Wichtiger ist das von Kambyses zu verantwortende Verhalten der persischen Armee insgesamt. Entsprechende Episoden, sie mögen wahr sein oder nicht, sind zumindest auf dem Hintergrund des allgemeinen Verhaltens der Perser tradiert worden.

Die Behauptung, Kambyses sei nach Udjahorresnet nicht der Tempelschänder gewesen, als den ihn die antike Tradition hinstellte, er werde von ihm vielmehr als

„Persia“. Von A.B. Lloyd (JEA 68, 1982, 173) wird Kambyses geradezu als Völkerversöhner gefeiert. Zurückhaltender ist die Einschätzung bei L. Bareš, Abusir IV, 39 und J.D. Ray, *Egypt* 525–404 B.C., CAH IV², 1988, 255–8. Eine bemerkenswerte Ausnahme ist A. Klasens, JEOL 10, 1945–48, 339–49, der Poseners Ausführungen kritisch betrachtet hat.

25 Geschichte, 59. Ähnlich apodiktisch I. Hofmann, SAK 9, 1981, 179–80; 188.

26 Detailberichte, in denen die Grausamkeit eines Herrschers geschildert wird, wie sie Herodot gibt, sind in dieser Textsorte ohnehin ausgeschlossen.

27 Posener (Première Domination Perse, 168 mit n.4) dürfte recht darin haben, dieses *nšnj* ³ *wr* auf den gesamten Zustand des Landes bei der Invasion zu beziehen und nicht auf persönliche Freveltaten des Kambyses. Immerhin aber *kann* das Wort *nšnj* durchaus auch das unkontrollierte Wüten von Machthabern bezeichnen, vgl. etwa meine Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, ÄUAT 8, 1985, 322 (1.4.4); 330 (1.8.3; 1.8.4).

frommer Herrscher geschildert, der den Tempel instand setzte und den Göttern opferte, ist gleichfalls zweifelhaft: Als Kambyses sich – möglicherweise auf den Rat des Udjahorresnet – entschlossen hatte, in Ägypten zukünftig die Rolle des Pharaos zu übernehmen,²⁸ war es schon im eigenen Interesse naheliegend, wenigstens in der damaligen Residenzstadt Sais und im Tempel der Krongöttin Neith begrenzt Ordnung zu schaffen. Wenn er als Pharaos gelten wollte, war es angebracht, wenigstens ein bestimmtes Minimalprogramm an traditionellen Königspflichten auszuführen. Wie minimal es war, ist schon daraus zu ersehen (falls wir Udjahorresnet glauben), daß erst unter Darius das Lebenshaus von Sais wiederhergestellt wurde. Es war sicherlich gleichfalls beim Einmarsch der Perser zerstört worden. Und von irgendwelchen positiven Taten des Kambyses für andere Tempel erfahren wir auch von Udjahorresnet nichts.²⁹ Aber selbst dieses Minimalprogramm für Sais ist keineswegs gesichert, es beruht nur auf der Aussage des Udjahorresnet, der allen Grund hatte, die Dinge in diesem Sinne darzustellen. Die notdürftige Wiederherstellung des Tempels auf seine Initiative hin dürfte noch einige Wahrscheinlichkeit haben (die Zeitgenossen hätten eine glatte Lüge sogleich bemerkt), die Verehrung und Opfer des Kambyses für Neith hätten hingegen – wenn überhaupt – sicher unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Udjahorresnet könnte sie ebensogut erfunden haben. Die Behauptung Poseners (und anderer im Anschluß an ihn), Kambyses habe Religion und Traditionen der Ägypter respektiert, läßt sich aufgrund *dieser* Quelle sicherlich nicht aufrechterhalten,³⁰ und alle anderen besagen das Gegenteil.

Weiter zeigen die Dokumente des täglichen Lebens angeblich, daß der Alltag relativ normal verlief:³¹ Im Jahr 524 wurde der im Jahre zuvor verstorbene Apisstier begraben. Sein Sarkophag trägt einen Widmungsvermerk des Kambyses, und im Namen dieses Königs wurde auch eine (allerdings schlecht gearbeitete) Stele aus diesem Anlaß errichtet.³² Aus der restlichen Regierungszeit des Kambyses gibt es noch einige weitere Dokumente juristischen oder administrativen Inhalts.³³ Aber was besagt das eigentlich? Administrative und juristische Vorgänge wie Beurkundungen, Quittierungen, Klagen u.ä. sind praktisch zu allen Zeiten möglich und üblich, selbstverständlich auch in Kriegen und Bürgerkriegen: das Leben und die Bürokratie gehen immer irgendwie weiter. Über die Art des politischen Systems, über Unterdrückungs-

28 Wie die Ägypter zu diesem Rollenspiel standen, ist auch eine offene Frage.

29 Dagegen zeigt ein Dekret, daß er die Einkünfte der Tempel radikal beschnitten hat, s.o., Fußnote 22.

30 Wenn Kambyses auf einem Siegel als „geliebt von Uto“ bezeichnet wird (CdE 52, 1977, 37–9), besagt das nichts über sein Verhältnis zur ägyptischen Religion. Derartige Siegel wurden von ägyptischen Schreibern nach feststehenden Mustern für den regierenden König gefertigt, sie enthalten keine persönliche Stellungnahme.

31 So Posener, *Première Domination Perse*, 169, n.3.

32 Posener, *op. cit.*, 30–36 (Doc. 3 und 4).

33 Posener, *op. cit.*, 169, n.3; Thissen, *Enchoria* 10, 1980, 113. Die Reise eines Priesters aus dem Delta nach Herakleopolis, um ihm zustehende Rationen einzufordern (pRylands 9, XXI, 7–8), den Posener in der gleichen Fußnote für das Jahr 524 erwähnt, dürfte noch vor der persischen Eroberung anzusetzen sein, vgl. G. Vittmann, *Der demotische Papyrus Rylands 9*, ÄUAT 38, 1998, 563.

maßnahmen oder den Zustand des öffentlichen Lebens sagt das nichts. Wenn wir aus der Zeit des Kambyses eine Handvoll Urkunden haben, hat das für die Art seiner Herrschaft keinerlei Bedeutung, weder positiv noch negativ. Und auch die Tatsache, daß 524 ein Apis im Namen des Königs begraben wurde, besagt nicht viel. Dieses Begräbnis war ja eine hochoffizielle, d.h. staatliche Angelegenheit: der Name des Königs steht nur für eine staatliche Handlung, nicht für dessen private Meinung dazu. Man kann dem Königsnamen allenfalls entnehmen, daß Kambyses (falls er zu dieser Zeit überhaupt in Memphis war³⁴) dieses Begräbnis nicht ausdrücklich verboten hatte.

Die von Herodot berichtete Tötung des neu eingeführten Apis-Stierkalbs durch Kambyses hat in der Diskussion über Herodots Glaubwürdigkeit in Bezug auf der Ereignisse um Kambyses eine Schlüsselrolle gespielt: zunächst als Beweis dafür, dann als definitive Widerlegung. Den ägyptischen Quellen zufolge gibt es in dieser Zeit zwei Apisstiere: Apis „XLII“³⁵ wurde im Jahr 27 des Amasis (= 544) geboren und im Jahr 6, 3. *šmw* des Kambyses (= November 524) begraben. Apis „XLIV“ wurde im Jahr 5, 1. *prt*, Tag 29 des Kambyses (= 29.5.525) geboren, starb im Jahr 4, 1. *šmw*, Tag 4 des Darius (= 31.8. 518) und wurde im Jahr 4, 3. *šmw*, Tag 13 des Darius (= 8.11.518) begraben. Wie Posener gezeigt hat, kann keiner der beiden das von Kambyses getötete Tier sein: Der Apis „XLII“ ist offiziell bestattet worden, in einem Sarkophag, der von Kambyses (also vom Staat) gestiftet war, und er war eben kein neu erschienener Apis, kein Stierkalb, sondern schon vor 20 Jahren geboren. Der andere Apis aus dieser Zeit ist erst unter Darius gestorben, er kommt gleichfalls nicht in Frage.³⁶ Daraus schließt Posener, daß Herodots Apisepisode dem Zeugnis der zeitgenössischen Denkmäler zuwiderläuft, und seine Schlußfolgerung ist sogleich allgemein akzeptiert worden. Man hat in der Folgezeit gerade diese Darstellung Poseners als Haupteinwand gegen die Glaubwürdigkeit von Herodots Bericht über die Greuelthaten des Kambyses bzw. der Perser allgemein angeführt. Erst in jüngster Zeit hat es eine Gegenstimme gegeben, als L. Depuydt die ganze Sache noch einmal aufgerollt hat.³⁷ Und er ist zu einem ganz anderen Ergebnis gekommen als Posener. Selbstverständlich hatte Posener recht darin, daß weder Apis „XLII“ noch „XLIV“ das Tier sein können, das Kambyses getötet haben soll. Unterstellt man aber einmal, dieser Vorfall sei tatsächlich geschehen, wie bei Herodot geschildert, wäre für diese Zeit ein weiterer, dritter Apis anzusetzen. Daß man nichts von ihm gefunden hat,

34 Herodot zufolge müßte er in Nubien gewesen sein, vgl. auch L. Depuydt, JNES 54, 1995, 124–5.

35 Konventionelle Zählung nach Mariette.

36 Die Merkwürdigkeit, daß der neue Apis schon eineinhalb Jahre vor dem Begräbnis des alten geboren wurde, erklärt Posener (Première Domination Perse, 172–3) sicher zurecht folgendermaßen: Der alte Apis starb tatsächlich schon vor der Geburt des neuen im Mai 525, aber genau in diese Zeit fällt ja die Eroberung Ägyptens durch Kambyses und die Belagerung von Memphis. Vermutlich hatte man die umfangreichen Feierlichkeiten einer Apisbestattung auf etwas ruhigere Zeiten verschoben. Und solange der alte Apis nicht begraben war, konnte der neue nicht eingeführt werden.

37 „Murder in Memphis: The Story of Cambyses' Mortal Wounding of the Apis Bull (ca. 523 B.C.E.)“, JNES 54, 1995, 119–26. Vgl. aber auch schon Klasens, JEOL 10, 1945–48, 36–8 sowie Devauchelle, Transeuphratène 9, 1995, 70.

verwundert nicht, denn Herodot sagt ja, er sei in aller Heimlichkeit beigelegt worden, also sicher nicht im Serapeum. Dieser dritte Apis wäre dann zwischen „XLII“ und „XLIV“ anzusetzen. Chronologisch ergeben sich keine Probleme: Apis „XLII“ wurde im November 524 begraben, darnach wäre dann das Fest der Einführung des neuen Stierkalbs fällig gewesen, das von Kambyses getötet wurde. Nach Herodot müßte er also beim Begräbnis des alten Apis noch auf seinem Feldzug nach Nubien gewesen sein. Sollte Kambyses den Stier nun wirklich getötet haben, hätte man ihn zweifellos durch einen neuen (also „XLIV“) ersetzt, der zeitlich an den offiziell begrabenen anschloß. Denn Vorfälle wie dieser, die nicht ins ägyptische Weltbild passen – ein Pharao tötet einen Apis – hätte man gewiß nach Möglichkeit vertuscht. An der Erklärung der zeitlichen Überlappung (der neue Apis lange vor dem Begräbnis des alten geboren, s.o.) ändert sich dadurch nichts.

Die verfügbaren ägyptischen Daten widersprechen oder widerlegen Herodot also keineswegs, sie bestätigen seine Geschichte aber auch nicht direkt. Immerhin ist es bemerkenswert, daß gerade in dieser Zeit, als Kambyses in Memphis war, tatsächlich ein neuer Apis eingeführt wurde.³⁸ Auf jeden Fall aber kann man die Apisepisode nicht dazu benutzen, die Überlieferung über die Taten des Kambyses und der Perser in Ägypten für falsch und erfunden zu erklären.

Die Argumente Poseners gegen die von Herodot und anderen Historikern berichteten Vorfälle bei der persischen Eroberung Ägyptens sind nicht stichhaltig. Und zudem gibt es noch verschiedene andere Hinweise auf diese Vorfälle. Ein altbekanntes Dokument, daß auch Posener erwähnt,³⁹ ist ein Vertrag aus Babylon über den Verkauf einer ägyptischen Sklavin samt ihrer drei Monate alten Tochter aus dem November 524. Der Verkäufer sagt ausdrücklich, daß sie aus seiner Kriegsbeute stammen.⁴⁰ Das spricht dafür, daß die persische Armee in Ägypten ziemlich ungehindert Beute machen durfte. Im Museum Brooklyn befindet sich die Statue eines Schatzhausvorstehers namens Ptahhotep, mit persischen Würdeabzeichen dargestellt, der auch auf einer Serapeumstele aus dem Jahr 34 des Darius belegt ist. Die Inschrift auf der Rückseite⁴¹ spricht davon, daß Ptahhotep den Ptahtempel in Memphis mit Altären und Opfern neu ausgestattete, daß er dem Tempel seine Priester und Handwerker zurückgegeben habe, daß er neue Kultstatuen weihen und wieder Schriften in den Tempel bringen ließ.⁴² Obwohl in derartigen biographischen Inschriften häufig von der Fürsorge der Beamten für die Tempel die Rede ist, fällt dieser Text doch aus dem Rahmen des Üblichen. Hier hat es den Anschein, als sei der

38 „The archaeological evidence does not contradict Herodotus. If anything, it rather confirms him” (so Depuydt, JNES 54, 122).

39 *Première Domination Perse*, 167, n.6.

40 B. Meißner, ZÄS 29, 1891, 123–4.

41 Naophortorso Brooklyn 37.353, s. J.D. Cooney, Brooklyn Museum Bulletin XV/2, 1953, 1–16; Bothmer, *Egyptian Sculpture*, 76–7; pl.60–1 (Nr.64); Jansen-Winkeln, Or 67, 1998, 163–8; Taf X.

42 Schon Udjahorresnet hatte berichtet, daß er erst unter Darius das Lebenshaus im Tempel von Sais wieder einrichten konnte.

Tempel insgesamt neu ausgestattet worden, und die Dinge, die erneuert oder ersetzt werden, sind genau die, die bei einer Plünderung oder Brandschatzung zerstört oder weggeschleppt würden: das Personal, die Kultbilder und Tempelgeräte und die Bibliothek.

Der deutlichste Hinweis auf die Zerstörung zumindest eines großen Teils der ägyptischen Tempel durch Kambyses bzw. seine Truppen ist ein Brief aus dem Jahre 407, den die jüdische Kolonie auf Elephantine an den persischen Statthalter von Juda (namens Bagoas) geschickt hat.⁴³ Er ist eine von mehreren Eingaben an die persische Regierung, in denen sie darum bitten, den Jahwetempel von Elephantine wieder aufbauen zu dürfen, nachdem der persische Stadtkommandant ihn im Jahre 410, angestiftet durch die Priester des Chnum, widerrechtlich hatte zerstören lassen. In diesem Brief sagen sie, der jüdische Tempel von Elephantine sei schon lange dort, ihre Vorväter hätten ihn erbaut, und als Kambyses alle ägyptischen Tempel plünderte, habe er den Jahwetempel unversehrt gelassen. Posener hatte argumentiert⁴⁴ – und die meisten sind ihm darin gefolgt –, das durch die Propaganda der ägyptischen Priester bewirkte negative Bild des Kambyses sei schon längst verfestigt gewesen, als dieser Brief geschrieben worden sei.⁴⁵ Diese Erklärung ist alles andere als wahrscheinlich: Zum einen hatten die Juden von Elephantine wirklich keinen Grund, die Propaganda der ägyptischen Priester zu verbreiten, die zu ihnen in erbitterter Feindschaft standen und ihren Tempel zerstören ließen. Und zum zweiten handelt es sich um eine offizielle Eingabe an einen *persischen* Statthalter, sicher keine gute Gelegenheit, den Persern Untaten zu unterstellen, die sie nicht begangen hatten.⁴⁶ Gerade dieser Brief ist ohne Zweifel eine untadelige Quelle, für diese Frage weit wertvoller als die dubiosen Ausführungen des Udjahorresnet. Es gibt nicht den geringsten Grund, diese Aussage über die Zerstörung der ägyptischen Tempel durch Kambyses anzuzweifeln, nicht zuletzt deshalb, weil sie eher nebenher gemacht wird, wie man einen allbekannten Vorfall erwähnt.⁴⁷

Neuerdings hat G. Burkard eingewandt, die Aussage des Briefes sei deshalb recht zweifelhaft, weil selbst auf der Insel Elephantine noch ägyptische Tempel aus dem Neuen Reich erhalten seien.⁴⁸ Kambyses habe eben *nicht* alle Tempel niederreißen lassen, und das müsse auch den Juden von Elephantine bekannt gewesen sein. Damit sind wir bei den „archäologischen“ Argumenten, die v.a. Burkard gesammelt

43 S. zuletzt Porten, *The Elephantine Papyri in English*, 139–44.

44 *Première Domination Perse*, 170–1, n. 6.

45 So zuletzt noch Burkard, *ZÄS* 121, 1994, 100; ebenso W. Huß, *Ägypten in hellenistischer Zeit*, 34–5, n.13, unten.

46 Oder sollte man wirklich annehmen, daß jetzt schon die Perser selbst die von feindseligen ägyptischen Priestern erfundene Greuelpropaganda glaubten?

47 Die Ansichten von I. Hofmann *SAK* 9, 1981, 181 („weitreichende historische Schlußfolgerungen dürfen aus diesem Brief nicht gezogen werden“) oder G. Burkard, *ZÄS* 121, 1994, 100 („damit aber kann dieser Brief zunächst als Indiz weder für noch gegen die Zerstörung der Tempel verwendet werden“) sind mir nicht nachvollziehbar.

48 *ZÄS* 121, 1994, 100.

hat.⁴⁹ Er hält den Vorwurf extensiver Tempelzerstörung durch Kambyses zumindest für stark übertrieben. Für eine Reihe von Tempeln könne man das nach dem heutigen(!) Erhaltungszustand ausschließen.⁵⁰ Allerdings gebe es in einigen Fällen Indizien dafür, daß etwas Derartiges geschehen sein *könnte*:

- Im Karnaktempel gibt es nördlich der Umfassungsmauer ein Gebiet mit ausgedehnten Brandspuren aus der Zeit zwischen der 26. und 30. Dynastie.
- In Buto folgt eine Zerstörungsschicht unmittelbar auf Renovierungsarbeiten aus der Zeit des Amasis.
- In El-Kab ist es ähnlich: Ein Neubau des Amasis ist kurze Zeit später zerstört oder abgerissen worden, die Reste davon wurden zusammen mit achämenidischer Keramik verbaut gefunden.

Allerdings ist in den ersten beiden Fällen die Datierung auf die Zeit des Kambyses nicht gesichert, im letzten Fall weiß man nicht, ob es sich wirklich um eine Zerstörung und nicht etwa um einen geplanten Abriß handelte. Auf jeden Fall schließt Burkard aus dem archäologischen Befund, daß es höchstens zu einigen Fällen von Tempelzerstörung gekommen ist, nicht aber zu einer umfassenden, planmäßigen, wie die antiken Quellen dies sagen.

M.E. trifft diese Argumentation die Sachlage nicht; archäologische Spuren der dem Kambyses unterstellten Aktionen sind gar nicht zu erwarten. Denn die Plünderung und „Zerstörung“ eines Tempels wird man sich doch folgendermaßen vorzustellen haben:

1. im Vorgehen gegen das Tempelpersonal: indem man die dort tätigen Leute vertreibt, versklavt, verschleppt oder gar tötet;
2. in der Plünderung der Wertgegenstände, v.a. der Kultbilder, aber auch von sonstigem Edelmetall (z.B. als Steinverkleidung), Gefäßen, Ölen, Stoffen etc.;
3. in willkürlicher Verwüstung der ganzen Anlage, der Kult- und Wirtschaftseinrichtungen und der Bibliotheken, auch wenn es für die Plündernden keine lohnende Beute war.

Denkbar bei solchen Aktionen – wenn auch kaum obligatorisch – sind natürlich immer auch Brandstiftung und andere Beschädigungen. Was aber *nicht* – oder nur in Ausnahmefällen⁵¹ – zu erwarten ist, das sind systematische Beschädigungen des steinernen Baukerns: wieso sollten sich die Plündernden diese Mühe machen? Auch mit den erwähnten Aktionen war der Tempel ja entweiht und nicht mehr funktionsfähig. Aber allein Beschädigungen der Steinbauten wären heute überhaupt archäologisch nachzuweisen, alles andere ist ohnehin verloren. Aus der Erhaltung der Steinkerne der Tempel ist kein Argument gegen die Überlieferung über die Verwüstung der ägyptischen Tempel unter Kambyses zu gewinnen. Umgekehrt

⁴⁹ „Literarische Tradition und historische Realität“, ZÄS 121, 1994, 93–106; 122, 1995, 31–37.
⁵⁰ ZÄS 121, 94: „Für eine Reihe von ägyptischen Tempeln [ist] durch ihre archäologisch belegbare Baugeschichte und/oder ihren heutigen Erhaltungszustand eine Zerstörung oder Beschädigung im 6. Jh. v. Chr. auszuschließen.“

wissen wir aber sicher, daß die Perser Kultstatuen verschleppt haben: Mehrere ptolemäische Texte bezeugen, daß die Ptolemäerkönige einige davon aus Asien nach Ägypten zurückgebracht haben.⁵² Auch für die Verschleppung von Tempelpersonal und die Zerstörung von Tempelbibliotheken gibt es Indizien.

Als Ergebnis läßt sich festhalten, daß alle Quellen – und das sind ja Quellen ganz verschiedener Art – sich einig darin sind, daß die persische Eroberung Ägyptens durch Kambyses überaus gewaltsam verlaufen ist und v.a. die Tempel geschändet und geplündert worden sind. Alle Zeugnisse, die wir überhaupt haben, deuten darauf hin, umgekehrt sehe ich nichts, was dem widerspräche.

In der ägyptischen Geschichte hat es zahlreiche Invasionen und Fremdherrschaften gegeben. Daß gerade die Perser einen so schlechten Ruf hatten und über viele Jahrhunderte behielten, dürfte kaum ausschließlich mit den Taten des Kambyses zusammenhängen, sondern auch auf die gewandelte Lage insgesamt zurückzuführen sein: Zum ersten Mal war Ägypten von einer Macht beherrscht, deren Zentrum weit außerhalb des eigenen Landes lag⁵³ und die zudem – im Gegensatz zu früheren Fremdherrschaften (Hyksos, Libyer oder Nubier) – die ägyptische Kultur nicht als überlegen ansah. Für die persischen Herrscher war die neue reiche Provinz in erster Linie ein lohnendes Objekt der Ausbeutung, das aufgrund seines Reichtums streng kontrolliert werden mußte.⁵⁴ Die Folge davon war ein weitgehender Ausschluß der einheimischen Oberschicht von den führenden Positionen im Land⁵⁵ und eine deutliche Verarmung des Landes und insbesondere der Tempel. Diese Verhält-

51 Bei dem Vorgehen gegen den Jahwetempel in Elephantine, wie er im Bagoasbrief dargestellt wird, kam es dagegen offensichtlich darauf an, diesen Tempel völlig zu beseitigen, es war nicht in erster Linie eine Plünderung.

52 S. D. Lorton, *JEA* 57, 1971, 160–4; P. Briant in: A. Kuhrt / H. Sancisi-Weerdenburg (edd.), *Achaemenid History, III, Method and Theory*, Leiden 1988, 153; G. Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches*, Darmstadt 1994, 73–5; D. Devauchelle, *Transeuphratène* 9, 1995, 71–2.

53 Das zehnjährige Intermezzo der Assyrerherrschaft fällt nicht ins Gewicht, nicht nur weil es so kurz war, sondern auch, weil die Assyrer sich mit einer bloßen Oberherrschaft über die ägyptischen Lokalfürsten zufriedengaben. Die Herrschaftsverhältnisse haben sich unter ihnen nicht grundsätzlich gewandelt.

54 Später im römischen Reich hatte Ägypten aufgrund seines wirtschaftlichen Potentials bekanntlich einen besonderen Status unter den Provinzen.

55 Aus der Perserzeit sind nur eine Handvoll höherer ägyptischer Funktionäre bekannt, vgl. etwa W. Huß, „Ägyptische Kollaborateure in persischer Zeit“, *Tyche* 12, 1997, 131–143 und zum ägyptischen Anteil an der Verwaltung des Landes grundsätzlich P. Briant in: *Achaemenid History, III* (s.o., n.53), 161–4.

nisse schlagen sich auch in der Zahl und Art der überlieferten Denkmäler nieder, nicht nur in der sehr geringen Anzahl von Tempel- und Grabbauten (und damit auch Grabbeigaben),⁵⁶ sondern auch in anderen Bereichen.⁵⁷

Die wirtschaftliche und kulturelle Verarmung, zu der die Herrschaft der Perser in Ägypten führte, wird nicht zuletzt dazu beigetragen haben, daß der Großkönig, der diese Herrschaft eingeleitet hatte, seinen (zweifellos wohlverdienten) schlechten Ruf über die Jahrhunderte behielt.

⁵⁶ P. Munro (Die spätägyptischen Totenstelen, ÄF 25, 1973, 174–5) hat festgestellt, daß es bei den Totenstelen und allgemein bei funerären Gegenständen eine Lücke zwischen dem Ende der Regierungszeit des Darius und dem Beginn des 4. Jahrhunderts gibt. Vgl. zur Frage jetzt grundsätzlich D. Aston „Dynasty 26, Dynasty 30, or Dynasty 27? In Search of the Funerary Archaeology of the Persian Period” in: A. Leahy / J. Tait, *Studies on Ancient Egypt in Honour of H.S. Smith*, London 1999, 17–22, der sicher zurecht auch falsche Datierungen für die „persische Lücke” verantwortlich macht. In seinen Katalog von Erklärungsmöglichkeiten auf p.18 ist dennoch ein weiterer Punkt aufzunehmen: nämlich daß es in dieser Zeit sehr viel weniger Leute gab, die sich ein Begräbnis mit der entsprechenden Ausstattung leisten konnten und möglicherweise auch weniger Handwerker in den Tempeln, die solche Gegenstände kompetent herstellen konnten.

⁵⁷ Etwa die von Burkard (ZÄS 121, 1994, 101–2) festgestellte Lücke in den zahlreichen Papyrusfragmenten aus Elephantine zwischen dem Ende der 26. Dynastie und dem 4. Jahrhundert.